

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 67.

Freitag den 19. August

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Höherer Weisung zu Folge werden die Ortsvorsteher aufgefordert, binnen 8 Tagen über nachstehende Fragen berichtliche Auskunft zu geben:

I. Wie hoch belauft sich nach den letztabgehörten, einschlägigen Ortsrechnungen der gesammte Jahresaufwand für die Volksschulen und zwar:

- a) für Gehalte der ständigen und der unständigen Lehrer? und
- b) für sonstige Erfordernisse der Schule (Aufwand für Schulhausbauwesen, Schulgeräthschaften, Heizung und Reinigung der Schulzimmer, Conferenzzitäten der Lehrer etc.)?
- c) im Ganzen?

II. Wie viel wird an diesen Kosten geleistet:

- a) von Dritten (Standesherrenschaften, Ritterschaft, Körperschaften, Privaten) mit Ausnahme der Staatskasse,
- b) von örtlichen Stiftungen,
- c) von Schulfonds,
- d) durch Schulgeld (dessen Betrag für ein Schulkind zugleich anzugeben ist),
- e) durch Umlage auf die Gemeindegemeinschaften?

III. Wie viel ist unter den Gehältern der Volksschullehrer an ständigem und unständigem Einkommen der mit den Schuldiensten vereinigten niederen Kirchendienste (Wesner, Organisten, Vorsänger etc. Dienste) inbegriffen?

Den 17. August 1864.

Königl. Oberamt. Bölk.

Nagold.

Nachdem der zu selbständiger Vermögensverwaltung unfähige Negger Johannes Beisch von Emmingen durch Gerichtsschluss vom Heutigen unter Vormundschaft gestellt worden ist, wird dies mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Beisch ohne Zustimmung seines Pflegers, des Maurers Martin Reuz von Emmingen, kein gültiges Rechtsgeschäft abschließen kann.

Den 17. August 1864.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilschicker.

Forstamt Altenstaig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Brennholz-Verkauf.



Donnerstag den

25. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

in Kälberbrunn aus

dem Gscherröth und

Herrgottsbühl:

108 Klftr. buchene

Scheiter u. Prügel,

36 Klftr. Nadelholzscheiter u. Prügel,

5 „ „ weisstannene Rinde,

5 „ „ Kiefernrinde,

2800 gebundene und

800 nicht gebundene tannene Wellen,

1500 gebundene buchene Wellen.

Freitag den 26. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

in Herzogsweiler aus der Bengelbrunn:

112 Klftr. Nadelholzscheiter u. Prügel,

9 „ „ tannene Abfallholz,

105 „ „ weisstannene Rinde,

4 „ „ Kiefernrinde,

9600 „ „ gebundene und

300 nicht gebundene tannene Wellen.

Samstag den 27. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus dem Reutplatz:

1 Klftr. buchene Scheiter,

45 „ „ Nadelholzscheiter u. Prügel,

1 1/2 „ „ Abfallholz,

50 „ „ weisstannene Rinde,

8300 gebundene und

200 nicht gebundene tannene Wellen.

Altenstaig, den 15. August 1864.

K. Forstamt.

Holland.

K. Amtsnotariat Altenstaig.

Angefallene Theilungen.

In Altenstaig Stadt:

Johannes Kübler, Strickers Witwe,

Jacob Ludwig Rehle, Schreiner.

Gbhäuser:

Michael Gutkunst, Gemeinderath.

Gutzbal:

Johann Georg Här,

Philipp Friedrich Treiber,

Jung Jakob Friedrich Kläiber.

Künzbrunn:

Jacob Friedrich Reinhardts Ehefrau.

Kochfelden:

Jacob Schühle, Wagner.

Wenden:

Johannes Walz, Bauer.

Altenstaig und Reutbin.

Bekanntmachung, betreffend die Abgabe von Hunden, welche aus Anlaß der gegenwärtig herrschenden Wuthkrankheit getödtet werden.

Nachdem vermöge höchster Entschließung vom 5. August 1864 genehmigt worden ist, daß denjenigen Hundebesitzern, welche aus Veranlassung der gegenwärtig herr-

schenden Wuthkrankheit und der dießfalls getroffenen polizeilichen Maßregeln ihre Hunde noch vor dem 1. Oktober d. J. tödten lassen und sich hierüber gegen den Ortsvorstand oder den Ortssteuerbeamten ihres Aufenthaltsorts genügend ausweisen, die Hunde-Abgabe auf die Quartale 1. Oktober 1864 bis letzten Juni 1865 unter der Voraussetzung nachgelassen, beziehungsweise zurückerstattet werde, daß an Stelle des getödteten Hundes im Laufe des Etatsjahrs ein anderer Hund nicht angeschafft wird. So wird dieß hienit zur Kenntniß der betheiligten Personen und Behörden gebracht, und werden insbesondere sämtliche Ortsvorsteher und Ortsacciser auf diese Bekanntmachung aufmerksam gemacht, und wird den Accisern hienach aufgegeben, über diejenigen Hunde, welche ihnen oder dem Ortsvorstande bis zum 30. September l. J. als getödtet angezeigt werden, ein Verzeichniß unter Benützung des Formulars für die Hunde-Aufnahme-Protokolle anzulegen, in dem Räume der Spalten 5-8 dieses Formulars kurz zu bemerken, ob und wie die Tödtung der betreffenden Hunde nachgewiesen worden sei und diese Verzeichnisse spätestens bis zum 10. Oktober l. J. dem Kameralamt zu übersenden.

Den 17. August 1864.

Die Kameralämter

Altenstaig und Reutbin.

Stumpf. Teichmann.

2^{te} Nagold.

Haber-Verkauf und Güter-Verpachtung.

Am Samstag den 20. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

kommt der Verkauf des Habers in dem 25 Morgen haltenden Waldfeld im Kilberg,

sowie die Benützung des Felds auf die nächsten zwei Jahre pro 1864/65 und 1865/66 zur Verhandlung, und sind Liebhaber hiezu eingeladen.
Die Verhandlung findet auf dem Feld selbst statt.
Gemeinderath.

R. Amtsnotariat Wildberg.
Ungefallene Theilungsgeschäfte.

Wildberg.
Christoph Friedrich Kollers Wittwe,
Georg Friedrich Schurer, jun., Rothgerber,
Heinrich Schötle, Hafners Ehefrau,
Gültlingen:
David Badenheimers Ehefrau,
Jakob Braun, Krämer.
Sulz:
Gottfried Deter, Postbote.

Oberkollwangen,
Oberamts Calw.
Bau-Afford.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, einen neuen Kirchhof zu erbauen, wobei sich die einzelnen Arbeiten des Ueberschlags berechnen, wie folgt:

- a) Grabarbeit 8 fl. 10 fr.
 - b) Maurer- und Steinhauerarbeit 1040 fl. 12 fr.
 - c) Schlosserarbeit 86 fl. — fr.
 - d) Anstrich 7 fl. — fr.
 - e) Zinsgemein 50 fl. — fr.
- 1191 fl. 22 fr.

Hiezu werden tüchtige Affordliebhaber zur Verhandlung auf Montag den 29. d. M., Morgens 10 Uhr, aufs Rathhaus dahier eingeladen.
Gemeinderath.
Aus Auftrag:
Berkmeister Werner.

N a g o l d.
Fruchtmart.

Der auf Samstag den 27. August d. J. fallende Fruchtmart wird am Bartholomäusfeiertag den 24. August abgehalten werden.
Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.
Magd-Gesuch.

Eine fleißige und solide Dienstmagd, nicht unter 20—24 Jahren, findet bis Martini bei mir eine Stelle. Dieselbe muß schon mehrfach gedient haben und besonders auch gut mit Kindern umzugehen verstehen.
Friedrich Stockinger.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 15. Aug. Das R. Hof-Theater wird am 1. Sept. wieder eröffnet werden, diesmal mit der Neuernung, daß die regelmäßigen Vorstellungen erst Abends 7 Uhr beginnen sollen. Das „Frankf. Journal“ schreibt aus Stuttgart: Eine Hauptveränderung bei Hofe soll darin bestehen, daß nach und nach die Zahl der Hofdienerschaft auf zwei Drittel oder die Hälfte reducirt, die bleibende aber um so besser bezahlt werden soll.

N a g o l d.
Der hiesige Turn-Verein feiert am Sonntag den 21. d. M. sein **Stiftungsfest**, wozu alle Vereinsmitglieder und Turnfreunde freundlichst eingeladen werden.
Program:

2 Uhr Sammlung im Lokal;
2 1/2 Uhr Zug auf den Turnplatz; daselbst Gesang, Schauturnen;
4 Uhr Zug durch die Stadt in den Bischer'schen Garten; daselbst gefellige Unterhaltung mit Musik. Entrée beliebig.
7 Uhr Rückzug ins Lokal.
Das Comite.

2 1/2 T ü b i n g e n.
Wein-Empfehlung.

Um die niedern Getränke rasch umzusetzen, verkaufe ich auf die Aze einer- und imweid: Bränden, dessen Schillermischung per Liter zu 20 fl., fast lauter 1863er Wein zu 24 fl., ganz reinen rothen 1863er Wein zu 36 fl.
Carl Friedrich Schuler zum Hirsch.

Altenstaig.
Weiße und graue Wolle zu Unterröcken billigt bei
J. Huber.

Altenstaig.
Waschpulver, Fleckenwasser, Baldwollöl, Zahntinktur gegen Zahnschmerz bei
J. Huber.

für Auswanderer und Reisende nach Amerika



mit Dampf- und Segelschiffen, über Havre, Antwerpen, Bremen, Hamburg, London und Liverpool jede Woche, die sichersten und billigsten Gelegenheiten bei dem Agenten:
G. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

Der wegen seiner heilsamen Wirkungen

bei jedem veralteten Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, Krampf und Keuchhusten, sowie zur Beförderung des Auswurfs des zähen, stockenden Schleims rühmlich bekannt gewordenen

weiße Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau

ist leicht zu haben und kann zugleich auch ein Attestbest mit mehreren Hundert Zeugnissen eingesehen werden bei

Ch. Friedr. Kappler in Nagold.

Altenstaig.
Ein noch sehr schönes Schiedmaier'sches Klavier hat zu verkaufen
J. Huber.

Altenstaig.
Empfehlung.
Neue holländische Sauringe, sowohl in 1/8 und 1/16 Tönnchen als offen, (Milchner und Roggen) empfiehlt in sehr schöner Waare
Carl Walz.

N a g o l d.
Ein **Schuhmachergeselle** findet sogleich Arbeit; bei wem? sagt die Redaktion.

Altenstaig.
Lehrlings-Gesuch
Ich nehme einen jungen wohlgezogenen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre.
Johannes Klein, jun., Schreinermeister.

Schreib-Makulatur, hauptsächlich für Wirthe bei Hochzeiten dienlich, ist wieder zu haben in der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

Cours der R. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.
a) mit unveränderlichem Kurs.
Brit. Dufaten 5 fl. 45 fr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Andere Dufaten 5 fl. 32 fr.
Preuß. Pistolen 9 fl. 55 fr.
andere dito 9 fl. 38 fr.
20-Frankenstücke 9 fl. 24 fr.
Stuttgart, 15. August 1864.
Staatskassen-Verwaltung.

Am 14. Aug. fand in Rottweil ein Gaurnefest statt, wobei die Gemeinden Dunningen, Ebingen, Freudenstadt, Forb, Oberndorf, Rottweil, Schramberg, Schwenningen, Spaichingen, Stetten a. l. Markt, Sulz und Tuttlingen vertreten waren. Als nächster Vorort ist Freudenstadt gewählt.

Heidenheim, 16. Aug. Heute früh um 3 Uhr kam in dem mit Holz, Stroh etc. angefüllten Schuppen des Fabrikanten G. F. Wiedenmann Feuer aus und brannte nicht nur die Fer und das angebaute Stiegenhaus, sondern auch das Wohnhaus



fast gänzlich ab. Das Fabrikgebäude konnte des großen Flammenmeeres ungeachtet geschützt bleiben.

Aus Baden, 16. Aug. Es ist weit mit einem Kirchenregiment gekommen, wenn man ihm, wie es in den letzten Tagen von Seiten unserer Staatsregierung geschah, mit Grund vorwerfen kann, daß ein von demselben ausgegangenes, an „heiliger Stätte verlesenes“ Altkennzeichen, nämlich der jüngste erzbischöfliche Hirtenbrief, eine „Kette unwahrer Angaben, entstellter Mittheilungen und jeden Grundes entbehrender Uebertreibungen“ enthalte. Die Sache wird eben nur dadurch erklärlich, daß es eine „äußerste Partei“ ist, welche ten im höchsten Lebensalter lebenden Kirchenfürsten in Freiburg unter sorgfältiger Fernhaltung jeglicher andern Einflüsse beherrscht, und „in verblendetem Sinn den Versuch macht, durch Verletzung heiliger Pflichten ihre selbstsüchtigen und fanatischen Zwecke zu erreichen.“ Aus welchen Elementen die Hofkammerilla des Erzbischofs besteht, ist in unserem Lande kein Geheimniß, und es mag zur näheren Charakteristik derselben die Mittheilung dienen, daß sich darunter ein übergetretener Protestant und ein getaufter Jude befinden. In solchen Händen liegt thatsächlich das katholische Kirchenregiment unseres Landes; denn daß das Domkapitel bei den wichtigsten Anlässen gar nicht zu Rath gezogen wird und oft hinterher erfährt, was geschieht, das weiß namentlich der Kuratlerus, der unter solchen Umständen den größten Willkürlichkeiten ausgesetzt ist, nur zu gut. Wie sehr derselbe übrigens eingeschüchtern ist, beweist der Umstand, daß es bis jetzt nur wenige vereinzelte Stimmen gewagt haben, sich über eine solche Herrschaft zu beschweren. Wohl aber mag bei manchem Geistlichen der Gedanke oft recht lebendig werden, daß ihnen die Freiegebung der Kirche die größte Tyrannie und jeglichen Mangel an Rechtschaffenheit gebracht hat.

(S. M.)

Jahn's Haus in Freiburg wird von dem sächsischen Arzte, dem es in der Schillerlotterie zugefallen ist, wieder verkauft. Die Turner in Berlin haben den Plan, es anzukaufen und zu einem Asyl für verdiente und ausgediente Turnlehrer zu machen.

Weimar, 17. Aug. Die Weimarer Zeitung theilt mit, daß Oesterreich und Preußen die Einsetzung einer Interimsregierung in den Herzogthümern, bestehend aus drei Mitgliedern, mit Zugehörigkeit des Bundes beantragen. Die Bundesstuppen sollen in Holstein bleiben.

(E. d. St. A.)

Berlin, 10. August. In Lauenburg (Pommern) lebt ein armer, arbeitsunfähiger Veteran, der die Feldzüge von 1813—15 mitgekämpft, auch Verwundungen erhalten hat, aber mit seiner Invalidenpension nicht auskommen kann. Er wandte sich deshalb an sein Kommando mit der Bitte um Erhöhung seiner Pension oder Aufnahme in ein Invalidenhaus. In dem Bescheide heißt es, nach Anweisung des Gesuchs um Pensionserhöhung, wörtlich: „Was Ihre fernere Bitte um Aufnahme in ein Invalidenhaus anbetrifft, so bedauert das Bataillon, Ihnen hiemit eröffnen zu müssen, daß ein derartiges Gesuch diesseits nicht befürwortet werden kann: nach den eingezogenen Ermittlungen besitzen Sie nicht den patriotischen Sinn eines preussischen alten Kriegers; Sie haben, obgleich gewarnt, dennoch wiederholt bei den Wahlen mit der demokratischen Partei gegen die Regierung Ihres Kriegsherrn gestimmt und dadurch bewiesen, daß Ihr Umgang für die andern Kameraden in den Invalidenhäusern kein empfehlenswerther, vielmehr nur ein nachtheiliger im Allerhöchsten Interesse Sr. Maj. des Königs und des Vaterlandes sein würde. Fernere Gesuche Ihrerseits wird das Bataillon, mit Porto belegt, unbeantwortet zurücksenden.“ Grandenz, 11. Juli 1864. Der Major und Bataillonskommandeur Janke.

Berlin, 13. August. Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hat Hannover erklärt, von der Besetzung Lauenburgs durch hannoversche Truppen keine Kenntniß gehabt zu haben und selber dadurch überrascht worden zu sein. Die Besetzung habe Herr v. Pake auf eine vom Dresdener Cabinet an ihn ergangene Weisung angeordnet.

Berlin, 15. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bestätigt, daß Sachsen am Bundestag den Antrag stellen werde, Oesterreich und Preußen zu einer rechtfertigenden Erklärung über die Gründe aufzufordern, aus denen sie sich vom König von Dänemark Rechte hätte abtreten lassen, die dieser selbst nicht befehlen. Das genannte Blatt bezeichnet in einem drohenden Artikel diesen Antrag als eine Verhöhnung der Sieger. — Die

Matifikationen der neuen Zollverträge wurden heute hier ausgewechselt.

Die „Kreuz-Ztg.“ sagt: Heute sind die kleinen deutschen Staaten mit unabweislicher Nothwendigkeit vor die Alternative gestellt, die ihnen unentbehrliche Anlehnung entweder bei den deutschen Großmächten, oder bei dem — Auslande zu suchen. Daß aber die deutschen Großmächte ihren Schutz nicht ferner um den Preis gewähren dürften, zum Lohn dafür von den kleinen majorisiert und überall durch Emissarien und Misantropen gehemmt und verlegt zu werden, — das möchte heute wohl selbstverständlich sein. Nicht minder aber sollten gewisse Leute sich auch darüber keiner Illusion hingeben, daß man wie Alles, so auch einen „Rheinbund“ nicht zum zweiten Male in derselben Weise machen wird. Was man dem deutschen Volke noch zu Anfang dieses Jahrhunderts ungestraft bieten durfte, — heute würde das nach allen Seiten hin ein sehr hohes und gewagtes Spiel sein. Die „kleinen Staatsmänner“, welche etwa mit solchen großen Gedanken umgehen sollten, sie mögen ernsthaft das Gute bedenken. Entweder — oder. Entweder sie erkennen bei Zeiten, was ihnen und Deutschland noth thut — oder sie werden nach einer oder der andern Seite auch das verlieren, was ihnen billig bleiben könnte und sollte. Wir wollen nicht „annectiren“. Wir wollen aber auch keine sogenannte „Selbstständigkeitsseiten“ etabliren, welche nichts als eine Steigerung der Zerklüftung unseres deutschen Vaterlandes sind. (Schw. B.)

Eine geharnischte österreichisch-preussische Note, die an Sachen gerichtet worden, bewirkte nach einem Telegramm der Allg. Ztg. das Zurückziehen des Preussischen Antrags, betreffend den Artikel 1 der Friedenspräliminarien.

Reisende, welche am 30. Juli mit dem Sitzzug der Südbahn von Graz nach Wien reisten, erlebten ein furchtbar schönes Schauspiel. In der Nähe von Kraischfeld schlug der Blitz hart neben dem Zuge in ein Getreidefeld, und in einem Augenblick stand das ganze Feld in Flammen.

Salzburg, 16. Aug. Sr. Maj. der König von Preußen ist gestern Abend hier eingetroffen, vom Erzherzoge Franz Karl empfangen worden und im Hotel Erzherzog Karl abgestiegen.

Kopenhagen, 11. August. Eine Heeresproklamation ist an die in Masse zu beurlaubenden Soldaten erlassen, die nicht con- traftigirt und den Truppen Gewehr im Arm vorzulesen ist, aber nichts Neues enthält. — Im Volksbühnen des Reichsraths kamen die lebhaftesten Ausfälle eldendänischer Redner gegen das Ministerium vor, wobei selbst Worte wie „Landesverätherer“ fielen. Als jedoch der alte Minister Bluhme erklärte, sein Portefeuille dem gerne abtreten zu wollen, der für Dänemark noch etwas von den Herzogthümern retten zu können vermeinte, war lautlose Stille.

Kopenhagen, 14. Aug. Die Berlingsche Zeitung weist die Behauptung der auswärtigen Zeitungen, daß in Kopenhagen Aufregung herrsche und der Ausbruch von Unruhen jeder Zeit zu erwarten sei, zurück. Seit der Nachricht von der Räumung des Danewerks im Februar hätten keine Unruhen stattgefunden. In den Interpellationen im Reichsrath spreche sich der Grundzug des Schmerzes über den Verlust von $\frac{1}{2}$ des Landes aus. Selbst die Tragweite dieser Interpellationen sei überschätzt worden, es sei weder die Rede von einem Kabinettssturz, noch davon, daß man das Land in neue Gefahren bringen wolle. Der Reichsrath sei weit entfernt, eine drohende Reserve zu beobachten, er habe nur eine den obwaltenden Verhältnissen entsprechende Stellung eingenommen. (E. d. St. A.)

In der Schweiz hatte es in den letzten Tagen tüchtig geschneit, so daß man z. B. in Gais hätte Schlitten fahren und in St. Gallen ordentlich Schnee ballen können. Kein Wunder, daß hier auf dem Schwarzwald trotz der Zeit der Hundstage manche weichtliche Naturen ihre Erwärmung beim Ofen suchten.

Paris, 11. Aug. Hr. Thiers ist von einem Ausfluge nach Deutschland zurückgekehrt und hat die Eindrücke, welche er dort empfangen, in der charakteristischen Aeußerung resumirt: „Ich werde auch dieses Mal gegen eine Reduktion unseres Heeresbetats stimmen müssen.“ Der Mann, welcher nach seinen politischen und literarischen Antecedentien mit Recht für den Apostel der „natürlichen Grenzen“ gilt, wird allerdings jenseits und hoffentlich schon diesseits des Rheins Dinge haben anhören müssen, die ihn zu jener Aeußerung berechtigen konnten. (St. A.)

Paris, 15. Aug. Der König von Spanien ist gestern Abend in Saint-Cloud eingetroffen. Der Empfang geschah mit

großem Ceremoniell. In Limoges hat eine Feuersbrunst 150 Häuser verzehrt. (S. R.)

Paris. (Prozess Bopeldieu) Vor dem Assisenhofe de la Seine wurde am 8. und 9. dieß ein Prozeß abgeurtheilt, der durch Häufung von Verbrechen, wie durch seinen Ausgang großes Aufsehen erregt. Ein junger Mann von 24 Jahren, Theodule Bopeldieu mit Namen, Tagelöhner im Examecourt (Departement Somme) war in den ersten Tagen dieses Jahres zu einer dreimonatlichen Arreststrafe verurtheilt worden. Der Maire seiner Gemeinde ließ ihn auffordern, sich nach Amiens zu begeben, um die Strafe anzutreten. Am 31. Mai kam Bopeldieu, nachdem er sein Tagewerk verrichtet, zu dem Gemeindevorsteher mit einem Fristgeiwere. Kaum hatte sich aber zwischen Beiden ein Gespräch angeknüpft, so zog Theodule eine Pistole heraus, richtete sie unmittelbar gegen den Kopf des ihm Gegenüberstehenden und drückte los. Glücklicherweise hatte jedoch der Maire Zeit gefunden, den Arm zu erheben und dadurch den Schuß mit seinem Arme anzufangen, ein einziger Schrot drang ihm unterhalb des Auges in das Gesicht ein. In der Aufregung und dem Durcheinander, das darüber in dem Hause des Maire entstand, gelang es Bopeldieu zu entkommen. Er begab sich von da in die Wohnung seines Vaters, mit dem er seit längerer Zeit auf gespanntem Fuße lebte. Der nahezu 60jährige Mann war bereits schlafen gegangen. Bopeldieu stürzte, ohne ein Wort zu sprechen, in die Schlafkammer und näherte sich, die Pistole ladend, dem Bette. Der unglückliche Alte mußte nicht was vorging; aber Angesichts des bereit gehaltenen Mordinstruments hüllte er sich instinktmäßig in seine Bettdecke. Aber es half ihm nichts. Der ungerathene Sobu gab Feuer, die Schrote drangen durch die Decke, verletzten ihn aber nur oberflächlich; das eine Obrißläppchen wurde dem Alten durchgeschossen. Nun erst zur vollen Wuth gebracht, stürzte Bopeldieu verächtlich Angesichts hinaus, um sich auch an den Urheber seiner dreimonatlichen Verurtheilung zu rächen. Nachdem er bereits einen Mordversuch gemacht und zum Vätermörder geworden war, wurde er nun auch ein Brandleger. Bei vier Wirtschaftsgebäuden zündete er das am Eingang zum Hause aufgespeicherte Heu an und weidete sich an dem fürchterlichsten Schauspiel, jeder mit seiner Pistole bedrohend, der es wagte, sich zu nähern oder Hilfe zu leisten. Aber damit nicht genug: er lief in das nächste Dorf und zündete dort einen Bauernhof an, der auch zum großen Theile abbrannte. Das Unglück, das Theodule in dieser Weise verursachte, war unermesslich und man kann sich die Aufregung denken, in welcher sich die Bevölkerung aller Orten befand, als man erfuhr, daß der Verbrecher unter fürchterlichen Drohungen die Flucht ergriffen habe. Am 2. April begegnete Bopeldieu dem Schullehrer eines Nachbardorfes. Um nicht von ihm angezeigt zu werden, machte er auch auf diesen einen Mordversuch; er schoß auf ihn, zum Glück war aber die Entfernung zu groß und der Schullehrer kam mit dem bloßen Schrecken davon. Gegen 2 Uhr traf ihn ein Gendarm auf offenem Felde und suchte ihn zu fassen, Bopeldieu aber hatte einen zu großen Vorsprung und entkam in den Wald von d'Examecourt. Der Gendarm alarmirte die Bewohnerschaft des Ortes, setzte den Friedensrichter von Poiz, Herrn Fouquier, in Kenntniß, und nun begann die Jagd auf den Unmenschen. Fouquier sammelte alle jungen und kräftigen Leute der Umgegend, bewaffnete sie so gut es ging, und umstellte mit ihnen den Wald; er selbst ging in den Wald hinein. Kaum hatte er wenige Schritte auf einem abgelegenen Wege gemacht, als plötzlich Bopeldieu vor ihm stand. Statt aber eine Antwort auf den Ausruf des Friedensrichters zu geben, drückte er seine Pistole auf ihn ab. Herrn Fouquier ließ jedoch die unbedeutende Kopfwunde, die er dabei erlitten, nicht abhalten, sich auf den Verbrecher zu stürzen, und nun begann ein schrecklicher Kampf. Körper an Körper rangen die Beiden mit einander; endlich stürzten sie zur Erde nieder. Das dem Friedensrichter aus der Kopfwunde entströmende Blut macht ihn fast blind und läßt eine Ermattung eintreten. An und für sich schon schwächer als Bopeldieu, gelangt er unter denselben, der, das Knie auf dessen Brust gestützt, sich eben anschickte, seine Pistole zu laden und ihm den Garaus zu machen; da kommt ein Mann, der den Hülfers des Erliegenden vernommen, herbei. Wie Theodule jedoch Schritte vernahm, kehrte er sich gegen den Ankommenden, schoß auf ihn und ergriff, da er sein Opfer verfehlt, die Flucht. Guppe (so hieß der Mann) legte sein mit Schrot

geladenes Doppelgewehr auf ihn an und traf ihn in den Rücken, ohne ihn jedoch gefangen nehmen zu können. Später wurde noch ein Mal auf ihn geschossen, ohne daß man ihn jedoch traf. Bopeldieu begriff nun, daß er in die Hände der Gerechtigkeit fallen müsse. Er lud deshalb seine Pistole von Neuem und drückte sie gegen seinen eigenen Kopf los. Aber in Folge der großen Aufregung hatte er die Sicherheit der Hand verloren. Der Schuß ging fehl und streifte nur die linke Wange. Die Gendarmen konnten sich nun seiner bemächtigen und trachten ihn gebunden nach Examecourt. Der Arzt des Departements leistete ihm die nöthige Hilfe und nachdem er genesen, wurde er vor den Richter gestellt. In der Verhandlung vor den Assisen behielt er seine fast trostlose Haltung, ohne daß es jedoch zu einem bemerkenswerthen Zwischenfall gekommen wäre. Interessant waren die Plaidoyers des Generalprocurators und des Verteidigers. Ersterer entwickelte dieses an sich schauervolle Nachbild menschlichen Lebens in den dunkelsten Farben und bot unter Anderem seine ganze Veredtsamkeit, sowie die ganze Würde seiner amtlichen Stellung auf, um auf die Geschworenen einzuwirken. Der Verteidiger dagegen knüpfte an die gegenwärtig bestehende Agitation gegen die Todesstrafe an und erinnerte an die rubig überlegte That Derjenigen, die ihr zuletzt in Frankreich zum Opfer gefallen, um daraus die Verschiedenheit des vorliegenden Prozeßes zu deduziren, wo der Verbrecher, obschon eine der fürchterlichsten Naturen, doch nur in Folge einer fast übermenschlichen Erregung, die ihn überkommen, die meisten seiner Opfer in unmittelbarem Ausbruchen seiner Wuth angefallen habe. Nach einem überaus klaren und unparteiischen Resumee des Präsidenten zog sich die Jury zurück und sprach nach einer halbständigen Beratung ein Schuldig in Betreff aller Fragen mit Ausnahme des Mordversuchs auf Petit (den Letzten, auf den er geschossen) aus, anerkannte aber auch zugleich das Vorhandensein mildernder Umstände. Bopeldieu wurde zu lebenslänglicher Galgstrafe verurtheilt.

In Belfast (Irland) ist zwischen den protestantischen und katholischen Bewohnern ein Tumult ausgebrochen, der am 13. August Morgens zwischen 2 und 5 Uhr seinen Höhepunkt erreichte. Es wurde mit Steinen und Ziegeln, mit Knütteln und selbst mit Schießwaffen gekämpft. Bevor die Polizei, die sich in ihre Kasernen zurückgezogen hatte, einschreiten konnte, waren viele Personen mehr oder weniger beschädigt. Ein Frauenkloster wurde gänzlich verwüstet. Die Behörden beschloßen, Militär auszurücken zu lassen, wenn die Unruhen sich wiederholen sollten.

In Liverpool und Umgegend ist die Wuthkrankheit unter Vieh und Hunden epidemisch aufgetreten und unsere Morgenblätter entsetzen das Publikum mit langen Artikeln über Wasserfischen und die dagegen anwendbaren Vorkehrungsmaßregeln.

Amerika. Am 12. Juni 1863 brachte das Hauptorgan der Rebellion in Richmond folgendes schöne Bekenntniß: „Die Errichtung unserer Konföderation ist wahrhaftig eine Reaktion gegen den ganzen Lauf der verkehrten Civilisation unseres Zeitalters. Das ist der Grund, warum wir die Sympathie der Völker nicht haben; bis wir diese Sympathie mit der Schärfe unseres Schwertes erkämpft haben werden. An die Stelle der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit haben wir mit vollem Bewußtsein die Sklaverei, die Subordination und die Regierungsgewalt gesetzt. Es gibt Sklavenrassen, zum Diensten geboren, und Rassen von Herren, die geboren sind, zu regieren. Das sind die Grundprinzipien, die wir von der alten Welt übernommen haben, die wir im Angesicht einer verderbten, der Weisheit ihrer Ahnen abwendigen Generation wieder in ihrer Reinheit auf den Schild erhoben haben; bei diesen Prinzipien stehen wir — zu ihrer Verteidigung haben wir uns bereit gezeigt, zu sterben!“

New York, 6. Aug. Nach Einnahme der ersten Verteidigungslinie rückte Grant weiter vor, wurde zurückgeschlagen, verlor 5640 Mann, wiederholte den Angriff und wurde neuerdings zurückgeschlagen. Es geht das Gerücht, Grant kehre mit der Armee nach Washington zurück, Hood griff Sherman an und wurde zurückgeschlagen. Farraguts Flotte soll Mobile glücklich angegriffen haben. Die Konföderirten haben eine neue Invasion in Maryland gemacht und Agerstowe besetzt. (E. d. N. Z.)

Auflösung der Charade in No. 66: Restauration.

Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: 50 1/2.

Folgen

